

viele Gewissenskonflikte und hofften inständig, niemals schießen zu müssen. Wer redet heute darüber?

Der Gebrauch der Schußwaffe war nicht zwingend

Ich frage mich, hatte die SED-Führung nach dem Mauerbau keine andere Wahl, als den Gebrauch der Schußwaffe zu sanktionieren?

Doch, sie hätte sagen können: "Wir sichern diese Grenze mit allen Mitteln, aber wir schießen nicht, eben weil sie die Grenze zwischen zwei Gesellschaftssystemen und den dazugehörigen Militärblocken ist und ganz besonders, weil sie die Grenze zwischen unserem Volk ist. Die Schußwaffe ist nur dann anzuwenden, wenn die Grenzsoldaten durch Grenzverletzer mit einer Waffe bedroht werden, also ausschließlich zum Schutz des eigenen Lebens. Ein Toter an der Grenze, nein, das entspricht nicht dem kommunistischen Ethos."

Das wäre doch möglich gewesen. Oder doch nicht? Dann hätten noch viel mehr einen Grenzdurchbruch versucht, wird man einwenden müssen. Ja, sicher. Aber niemand hätte der SED-Führung den Tod von Menschen anlasten können, nur weil sie in die BRD wollten.

Das alles sind Gedankenspiele. Nein, die SED-Führung hatte mit dem Mauerbau A gesagt, nun wollte oder mußte sie nach ihrer Logik auch B sagen. Das Argument, auch an den Grenzen in anderen westeuropäischen Ländern hätten gleiche gesetzliche Regelungen wie an der Grenze der DDR zur BRD gegolten, klang zwar einleuchtend, muß aber aus heutiger Sicht kritisch bewertet werden, eben weil diese Grenze keine normale war und deshalb auch nicht das Grenzsicherungsregime mit Minensperren, Selbstschußanlagen u.a.

Der Sekretär des ehemaligen Nationalen Verteidigungsrates der DDR, Fritz Streletz, sagte in dem sogenannten Honecker-Prozeß, daß das Ziel des Schußwaffengebrauchs an der Grenze ausnahmslos die Festnahme von Grenzverletzern und niemals ihre Tötung gewesen sei, weil letzteres stets zu einer internationalen negativen Publizität führte.

Wieso aber hat es dann die Toten gegeben? Nur ein kategorischer Nicht-Schießbefehl - aus der Besonderheit dieser Grenze abgeleitet - hätte dies verhindern können. Ihn gab es aber ebenso wenig wie einen Schießbefehl. Zu diesem Nicht-Schießbefehl konnte sich die SED-Führung nicht durchringen. Sie fürchtete wohl, dies würde ihr als Schwäche ausgelegt werden.